

2006

GESCHÄFTSBERICHT



TODESFALL ARBEITSUNFAHIGKEIT BEEINTRÄCHTIGUNG DER ARBEITSKRAFT VOLLE ARBEITSKRAFT

**Helft
alle mit
Unfälle
ausschalten!**

Ein aktiver Partner für soziale Sicherheit

- Wir beraten kompetent und erbringen umfassende Leistungen
- Teamgeist, Leistungsstärke und ständige Qualifizierung sind unsere Basis für ein erfolgreiches Service-Unternehmen
- Mit unserer Betreuung schaffen wir soziale und finanzielle Sicherheit

Impressum:

© Unfallkasse Berlin 2006,
www.unfallkasse-berlin.de

Verantwortlich: Wolfgang Atzler

Redaktion: Kirsten Wasmuth

Realisation: Schwintowski | Communications
www.schwintowski.com

Bildnachweise:

AOK-Mediendienst, ÖRK/Stöcher, DSH, DVR, EU, fub, Ingram Publishing, Initiative Mehr vom Tag – mehr vom Leben, MEV-Verlag, photoalto, photo-case.de/golffoto, -/konvent, -/melo, -/philiph, Ravensburger, Schwintowski | Communications, Tourismusverband Ostbayern, UKB.

Upsi-Illustrationen: Christian Hager

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Aufgaben, Unternehmen und Versicherte	4
Selbstverwaltung	8
Verwaltung, Prüf- und Beratungsdienst, Datenverarbeitung und Organisation	10
Aufgaben der Prävention und Umsetzung	12
Leistungen	20
Widersprüche und Klagen	24
Regress	26
Haushalt	28
Broschüren	31

In diesem Geschäftsbericht beginnt jedes Kapitel mit einem historischen Plakat. Dargestellt sind Motive aus verschiedenen Epochen der Unfallprävention. Die Plakate wurden freundlicherweise von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) zur Verfügung gestellt.

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2006 war für die Unfallkasse Berlin ein bewegtes Jahr – ein Jahr der Weichenstellung für die Zukunft der gesetzlichen Unfallversicherung. Die Reformpläne des Gesetzgebers haben mit Vorlage eines Eckpunkte-papiers einer dazu eingerichteten Bund-Länder-Arbeitsgruppe deutliche Konturen bekommen. Erfreulich ist das klare Bekenntnis der Politik zur gesetzlichen Unfallversicherung. Gleichwohl wird die Notwendigkeit gesehen, durch Struktur-reformen Effektivität und Wirtschaftlichkeit zu steigern.

Zur Diskussion gestellt wurde eine tiefgreifende Reform des Leistungsrechts. Bekannte Leistungsarten, wie etwa die Unfallrenten, sollen zielgenauer ausgerichtet und systematisch besser mit Leistungsarten anderer Gebiete der Sozialversicherung abgestimmt werden. In organisatorischer Hinsicht wird eine Konzentration der Träger und deren Spitzenverbände angestrebt. Die Unfallkasse Berlin hat sich an der Diskussion über die konkrete Ausgestaltung des Allversicherungsreformgesetzes mit Engagement beteiligt.

Wie die gesetzlichen Rahmenbedingungen unserer Arbeit im Detail zukünftig ausgestaltet sein werden, ist bis heute nicht abschließend entschieden. Ungeachtet aller Reformbemühungen des Gesetzgebers haben wir daher die Erledigung unserer Aufgaben für Versicherte und Unternehmer in den Mittelpunkt unserer Arbeit gestellt.

Gerade in der Prävention haben wir uns mit der sogenannten „Potsdamer Erklärung“ ehrgeizige Ziele gesetzt. Durch konkrete Maßnahmen wollen wir eine Senkung der Unfallzahlen um 30 Prozent bis zum Jahr 2011 erreichen! Entscheidendes Erfolgskriterium wird die Intensivierung des Zusammenspiels von

Führungskräften und allen anderen mit dem Arbeits- und Gesundheitsschutz betrauten Personen sein.

Erste Projekte sind bereits gestartet: Durch intensivierte Unfallanalysen wurden Zielgruppen und Schwerpunktaktionen identifiziert. Zur Stärkung einer nachhaltigen Prävention und Gesundheitsförderung hat die Unfallkasse aktiv Projekte zum Gesundheitsmanagement unterstützt, wie beispielsweise beim Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg oder der Freien Universität Berlin. Für ausgewählte Unternehmen wurde mit der Umsetzung eines mittelfristigen Begehungsplanes begonnen. Auf Mitarbeiter-ebene fanden entsprechende Vorgaben Eingang in die Zielvereinbarungen.

Unsere Bemühungen umfassten selbstverständlich auch die große Gruppe der Schüler, Studierenden und Kinder in Tageseinrichtungen. Allein in Berlin genießen rund 677.000 Kinder, Jugendliche und jugendliche Erwachsene den Schutz bei der Unfallkasse Berlin. Diese heute so selbstverständlich erscheinende Absicherung durch die Schülerunfallversicherung wurde jedoch erst im Jahr 1971 eingeführt und konnte somit im Jahr 2006 ihr 35-jähriges Bestehen feiern.

Die gesetzliche Unfallversicherung ist und bleibt also in Bewegung. Prävention, Rehabilitation und Entschädigung aus einer Hand – mit diesem umfassenden Handlungsauftrag hat sich die gesetzliche Unfallversicherung in ihrer nunmehr über 120-jährigen Geschichte bewährt. Dies zeigt, dass sie sich auch in der Vergangenheit stets den veränderten Erfordernissen anpassen konnte. Den sich abzeichnenden Veränderungen sehen wir daher mit Tatkraft und Optimismus entgegen.

Die notwendigen Veränderungsprozesse werden wir mit Augenmaß und Verantwortungsbewusstsein auch gegenüber unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gestalten. Diesen, aber auch den Mitgliedern der Selbstverwaltungsorgane möchten wir unseren Dank für die im Berichtsjahr geleistete Arbeit aussprechen.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, danken wir für die gute Zusammenarbeit.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.



Ihre Vorstandsvorsitzenden

Berlin, im Juli 2007

Werner Schaberg
(Vorstandsvorsitzender)

Volker Claus
(alternierender
Vorstandsvorsitzender)

Aufgaben, Unternehmen und Versicherte



**Zusammenarbeit,
Leistung
und Sicherheit
gehen Hand in Hand.**



Die Unfallkasse Berlin ist Trägerin der gesetzlichen Unfallversicherung für das Land Berlin.

- Sie hat die gesetzliche Aufgabe, Unfällen am Arbeitsplatz, in der Schule und auf den damit verbundenen Wegen vorzubeugen und sie mit allen geeigneten Mitteln zu verhüten. Ebenso soll sie Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren vorbeugen und diese verhindern.
- Sofern ein Arbeitsunfall oder eine Berufskrankheit eingetreten ist, gewährleistet die Unfallkasse Berlin mit allen geeigneten Mitteln die medizinische, berufliche und soziale Rehabilitation.
- Außerdem sichert sie entsprechend ihrem gesetzlichen Auftrag die Verletzten und die unter einer Berufskrankheit Leidenden oder deren Angehörige finanziell ab und entschädigt sie gegebenenfalls.

Die gesetzliche Unfallversicherung ist eine für die Versicherten beitragsfreie Sozialversicherung. Sie wird von den Unternehmen und vom Land Berlin finanziert.

Versicherte

Die Unfallkasse gewährleistet den Unfallversicherungsschutz

in der Schüler-Unfallversicherung für

- Kinder in anerkannten Tageseinrichtungen,
- Kinder bei Tagesmüttern, sofern diese nicht selbständig tätig sind,
- Schüler in staatlichen und privaten allgemeinbildenden sowie berufsbildenden Schulen,
- Studierende an staatlichen und privaten Hochschulen;

in der Allgemeinen Unfallversicherung für

- Arbeiter, Angestellte und Auszubildende der Verwaltungen im Landesbereich (z. B. Abgeordnetenhaus, Verfassungsgerichtshof, Hauptverwaltung, Rechnungshof, Datenschutzbeauftragter) sowie der Bezirksämter mit den jeweiligen Verwaltungen, Anstalten, nachgeordneten Einrichtungen und Betrieben,
- Beschäftigte in Unternehmen des Landes, die in selbstständiger Rechtsform betrieben werden, sofern nicht eine Berufsgenossenschaft fachlich zuständig ist,



- gemeinnützig und ehrenamtlich Tätige (z.B. Zeugen, Hilfeleistende, Schöffen, bürgerschaftlich im öffentlichen Bereich engagierte Personen),
- Beschäftigte in privaten Haushalten,
- Unternehmen nicht gewerbsmäßiger „kurzer“ Bauarbeiten,
- Personen, die in Einrichtungen zur Hilfe bei Unglücksfällen tätig sind,
- Personen, die während des Freiheitsentzuges beschäftigt sind,
- Blutspender in städtischen Krankenhäusern,
- häusliche Pflegepersonen,
- Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten nach § 16 Abs. 3 SGB II, sog. Zusatz- oder Ein-Euro-Jobs.

Haushaltshilfen

Im Berichtsjahr waren in der Allgemeinen Unfallversicherung bei der Unfallkasse Berlin 141 Dienststellen und Unternehmen in selbstständiger Rechtsform versichert. Insbesondere die Gründung von Tochterunternehmen führte zum Anstieg von zehn versicherten Unternehmen gegenüber 2005.



Die privaten Haushaltshilfen stehen ebenso wie z.B. Babysitter oder Gartenhelfer unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Der private Arbeitgeber ist verpflichtet, seine Haushaltshilfe binnen eines Monats nach Beginn des Beschäftigungsverhältnisses bei der Unfallkasse anzumelden.

Im Jahre 2006 waren 6.251 Haushaltshilfen bei der Unfallkasse Berlin gemeldet, wovon 4.316 Haushaltshilfen bei der Minijobzentrale als Minijob geführt wurden.

Der Jahresbeitrag pro Haushaltshilfe lag im Berichtsjahr bei 45 Euro, sofern diese bis zu zehn Stunden pro Woche gearbeitet hat. War ihre Wochenarbeitszeit höher, mussten 90 Euro Jahresbeitrag entrichtet werden.



Die Zahl der beim Land Berlin und in Unternehmen selbstständiger Rechtsform abhängig Beschäftigten (Angestellte, Arbeiter, Auszubildende) sank um 9.507 auf 148.955 Personen (rund 6,0 Prozent). Hauptursache hierfür waren der fortgesetzte Stellenabbau im Land Berlin sowie der Wechsel bezirklicher Kindertagesstätten und deren Beschäftigter zu freien Trägern.

Die Erhöhung der Versichertenzahl in der Allgemeinen Unfallversicherung um insgesamt 41.383 (12,5 Prozent) Personen resultiert im Wesentlichen aus der Ver- vierfachung der Anzahl der Beschäftigten in Arbeitsgelegenheiten nach § 16 Abs. 3 SGB II, sog. Zusatz- oder Ein-Euro-Jobs.



OHNE UNFALL

**IN DEN
FRÜHLING**



Die Unfallkasse Berlin ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Selbstverwaltung.

Ihre Organe sind Vertreterversammlung und Vorstand. Diese setzen sich jeweils paritätisch aus gewählten, ehrenamtlich tätigen Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen.

Die Aufgabe der Vertreterversammlung ist in etwa mit der eines Parlamentes vergleichbar: Sie beschließt über das autonome Recht; zum Beispiel über die Satzung oder die Unfallverhütungsvorschriften. Die Bewilligung des Haushalts und die Wahl von Vorstand und Geschäftsführer gehört ebenfalls zu den Aufgaben der Vertreterversammlung.

Der Vorstand legt die Grundsätze der Verwaltungstätigkeit fest, stellt den Haushaltsplan der Unfallkasse auf und führt die Beschlüsse der Vertreterversammlung aus.

Delegierte

- zur Mitgliederversammlung des Bundesverbandes der Unfallkassen (BUK): Bernd Roschakowski und Jeannette Heymann
- zur Mitgliederversammlung des Landesverbandes Nordostdeutschland der gewerblichen Berufsgenossenschaften (LVBG) und der Unfallbehandlungsstelle (UBS) Berlin: Michael Wiedeburg und Wolfgang Schulz

Helmfried Hauch ist im Vorstand des LVBG und Volker Claus ist im Vorstand des BUK.

Zusammensetzung der Selbstverwaltung*

Ordentliche Mitglieder der Vertreterversammlung

Gruppe der Versicherten	Gruppe der Arbeitgeber
Borck, Daniela Dombrowsky, Ulrich Dutschke, Michael Goldbeck, Uwe Hauch, Helmfried Krüger-Thiemann, Katrin Skrabs, Sylvia (alternierende Vorsitzende) Wiedeburg, Michael Zauner, Margrit	Blume, Christian Borchert, Evelyne Elsner, Hans-Michael Nitsch, Angelika Reich, Ernst-Ulrich Schulz, Wolfgang (alternierender Vorsitzender) Sokolowski, Dirk Vater, Angelika Zemke, Frank

Ordentliche Mitglieder des Vorstandes*

Gruppe der Versicherten	Gruppe der Arbeitgeber
Berndt-Willner, Brigitte Roschakowski, Bernd Schaberg, Werner (alternierender Vorsitzender) <i>* Stand 31.12.2006</i>	Claus, Volker (alternierender Vorsitzender) Heymann, Jeannette Preuß Detlev

Die Ausschüsse der Unfallkasse Berlin setzen sich wie folgt zusammen:

	Versichertenseite	Arbeitgeberseite
Organisationsausschuss Rentenausschuss Widerspruchsausschuss Präventionsausschuss	Werner Schaberg Brigitte Berndt-Willner Michael Wiedeburg Brigitte Berndt-Willner und Sylvia Skrabs	Volker Claus Jeannette Heymann Hans-Michael Elsner Detlev Preuß und Christian Blume



„Vati, was hast Du gemacht?“



Verwaltung

In der Unfallkasse Berlin sind 162 Dienstkräfte beschäftigt. Davon sind 15 Beamte/DO-Angestellte und 147 Tarifbeschäftigte. Daneben bildet die UKB derzeit 13 Auszubildende zur/m Sozialversicherungsfachangestellten aus.

Die Unfallkasse Berlin legt sehr viel Wert auf die fachliche und persönliche Weiterentwicklung der Beschäftigten. Ob als Teilnahme an einer Lehrveranstaltung im Haus, an Seminaren der Verwaltungsakademie bzw. des Instituts für Verwaltungsmanagement oder des Bildungszentrums des Bundesverbandes der Unfallkassen in Bad Hersfeld – die UKB wählt den Weg der Fortbildung bedarfsorientiert aus.

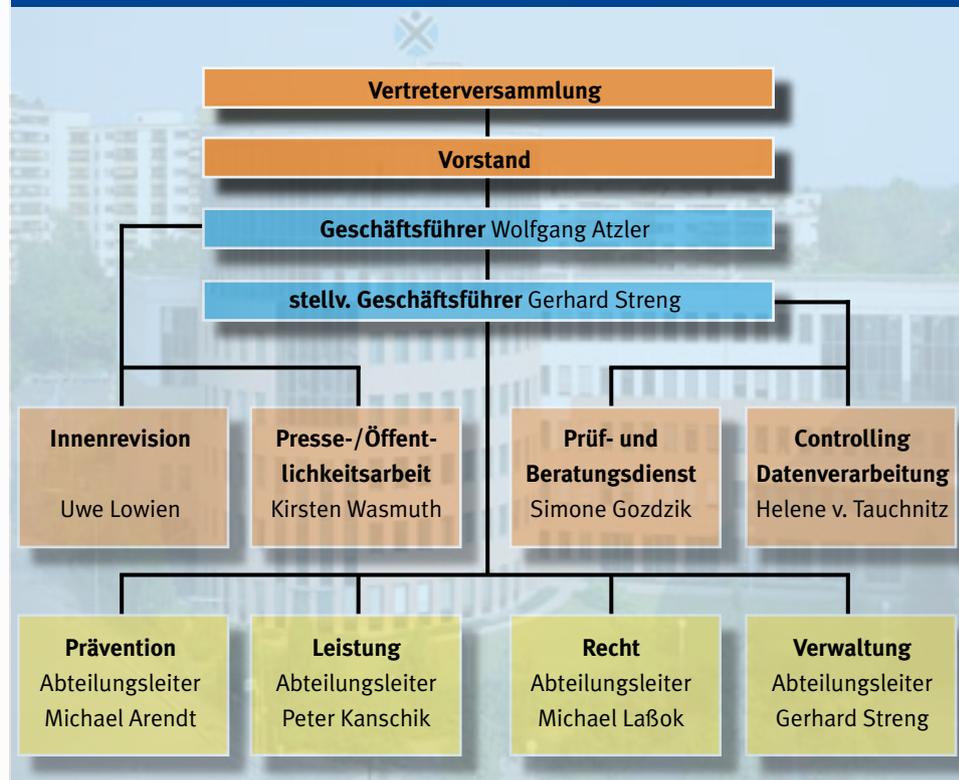
Im Berichtsjahr haben vier Auszubildende ihre Ausbildung erfolgreich beendet, die im Anschluss einen befristeten Arbeitsvertrag erhielten.

Prüf- und Beratungsdienst

„Wir prüfen, um Sie anschließend bestmöglich beraten zu können“ lautet der Leitsatz, unter dem dieser Bereich wirkt. Die positive Resonanz der versicherten Unternehmen auf die Arbeit des Prüf- und Beratungsdienstes hielt auch im Berichtsjahr 2006 an. Die Unternehmen nutzen gern Beratungsangebote und fordern diese auch gezielt ab. Bereits in die aktuellen Meldungen der Entgelte können diese Ergebnisse einfließen und somit die Genauigkeit der Umlagebeiträge erhöhen.

Der Hauptschwerpunkt der Tätigkeit des Prüf- und Beratungsdienstes lag weiterhin in der Erfüllung des gesetzlichen Auftrages – der Prüfung der Richtigkeit der gemeldeten Entgeltsummen hinsichtlich der Höhe gemäß den gesetzlichen Vor-

Organisationsstruktur der Unfallkasse Berlin



schriften und des versicherten Personenkreises sowie der Betriebsverhältnisse. Resümierend kann festgestellt werden, dass der Prüf- und Beratungsdienst wesentlich zur Beitragsgerechtigkeit innerhalb der Solidargemeinschaft der versicherten Unternehmen beiträgt.

Datenverarbeitung und Organisation

Die Unfallkasse Berlin hat im Berichtszeitraum die Ergebnisse der im Jahr 2005 durchgeführten Personalbedarfsbemessung vorgelegt und die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen umgesetzt. Die Teilnahme der Unfallkasse Berlin am Benchmarking-Projekt „Leichtfallsachbearbeitung bei gesetzlichen Unfallversicherungsträgern“ stand unter der Zielstellung einer Standortbestimmung und dem Aufzeigen von Optimierungspotenzialen.

Im Jahre 2006 hat die Unfallkasse Berlin im Bereich Datenverarbeitung/Controlling das Software-Großprojekt „Neues Progusa“ weiterentwickelt. Die dazugehörige automatisierte Textverarbeitung („UKB-Text“) wurde ebenfalls erweitert. Die vorhandenen Dokumentvorlagen werden laufend aktualisiert. Die Anwendung DALE-UV (Datenaustausch mit Leistungserbringern in der gesetzlichen Unfallversicherung) wird von immer mehr Institutionen genutzt.

Zum Jahresende hat die Unfallkasse Berlin eine neue Telefonanlage in Betrieb genommen. Durch das dabei verwendete Verfahren, Voice-over-IP (VoIP), wird einerseits die Betreuung und Verwaltung der Anlage vereinfacht, zum anderen bieten sich neue Möglichkeiten zur Vernetzung von Datenverarbeitung und Telekommunikation, die letztlich in eine höhere Kundenzufriedenheit münden sollen.

Aufgaben der Prävention und Umsetzung



**Er hatte
vergessen
die Tür
abzuschließen...**

Die Aufgabe der Prävention ist im Sozialgesetzbuch VII (SGB VII) definiert: „... mit allen geeigneten Mitteln Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten und arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren ... verhüten und für eine wirksame erste Hilfe zu sorgen ...“

Die Unfallversicherungsträger des öffentlichen Dienstes haben sich ein hohes Ziel gesetzt. Sie wollen das in der Potsdamer Erklärung festgelegte Ziel, bis zum Jahr 2011 die Unfallzahlen um zwanzig Prozent zu senken, erreichen.

Hierzu wurden vom Bundesverband der Unfallkassen in einer Handlungsempfehlung eine Reihe von Maßnahmen vorgeschlagen, bei denen auch Genderaspekte und die demografische Entwicklung berücksichtigt werden.

Die Unfallkasse Berlin sieht sich durch diese Handlungsempfehlungen in ihrer bisherigen Präventionsstrategie bestätigt. Zahlreiche Aktionen, Projekte und andere Maßnahmen der Prävention wurden 2006 neu aufgelegt oder weitergeführt. Zentrale Bedeutung erlangen dabei mehr und mehr die Managementprojekte in den Unternehmen. Die Unternehmen mit hohem Unfallgeschehen wurden in ihren Handlungserfordernissen aus Präventions-sicht neu bewertet und entsprechende Strategien festgelegt. Zur Sicherung der Qualität der Präventionsdienstleistungen wurde begonnen, ein Qualitätsmanagementsystem aufzubauen.



Seminare

Die Seminartätigkeit war auch 2006 ein wesentlicher Bestandteil der Präventionsarbeit. In 206 Seminaren wurden 3.591 Teilnehmer geschult. Allein 22 Seminare wurden in Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport bzw. mit den bezirklichen Dienststellenleitern für Schulleitungen angeboten. 109 Seminare wurden auf Wunsch der versicherten Unternehmen als Inhouse-Seminare durchgeführt.

Das Seminarprogramm kann im Internet auf der Homepage www.unfallkasse-berlin.de eingesehen werden.

Erste Hilfe



Im Jahr 2006 wurden insgesamt 10.909 Personen aus den versicherten Unternehmen der Unfallkasse Berlin zu Ersthelfern ausgebildet. Davon kamen 6.492 Ersthelfer aus Schulen und Kitas, 4.417 Ersthelfer wurden für Hochschulen, Verwaltungen und Betriebe ausgebildet.

Schülerunfallversicherung

Ziel der Arbeit dieses Referates ist es, Sicherheit und Gesundheit in Kindertagesstätten und Schulen zu fördern. Unsere Partner dabei sind zunehmend Führungskräfte aus diesen Bereichen.

Seit 2004 werden für die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Management-Fortbildungen für Schulleiter/-innen aller allgemeinbildenden Schulen durchgeführt. Sie erhalten Anregungen für die Selbstreflexion und positive Gestaltung des Arbeitsumfeldes Schule. Ziel ist es, dass erlernte Strategien in die Kollegien weitergetragen werden.



Das Seminar ist in zwei Teile gegliedert: Der erste Teil beinhaltet die Themen Arbeitsschutzmanagement, Zeitplanung, Stressmanagement in der Schule sowie Entspannungsmethoden. Im zweiten Teil wird die Führungsrolle der Schulleiter/-innen thematisiert und Kommunikationsverhalten reflektiert und trainiert.

Die Resonanz der Teilnehmer/-innen aus bisher 22 Fortbildungen ist sehr positiv. Bis Dezember 2006 wurden insgesamt 494 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Schulleitungen erreicht. Die Seminarreihe wird 2007 fortgesetzt.



Auch für Schulleitungen der berufsbildenden und zentral verwalteten Schulen wurden ähnliche Veranstaltungen von der Unfallkasse Berlin mit großem Erfolg durchgeführt.

Entwicklung der Kosten verursachenden Unfälle in der Schülerunfallversicherung für Kita-Kinder, Schüler und Studenten in den letzten fünf Jahren

Jahr	Anzahl der Unfälle	TMQ*
2002	73 922	99
2003	70 639	95
2004	68 282	93
2005	65 017	94
2006	64 327	95

* TMQ: Tausendmannquote (Unfälle pro tausend versicherte Personen)

Die Zahl der Versicherten nahm um rund 16.450 ab, wobei die Zahl der Unfälle um ca. 700 zurückging. Im Ergebnis bedeutet dies, dass die Unfallquote gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen ist.

Primärprävention im Kindergarten

Für die Prävention gilt: Je früher, desto besser. Vor diesem Hintergrund hat die Präventionsabteilung ihr Engagement in Kindertageseinrichtungen verstärkt. Sie entwickelte mit Unterstützung der *Aktion Das sichere Haus* die kindgerechte Figur „Upsi“, die als Leit- und Identifikationsfigur sofort auf große Begeisterung bei den Zielgruppen stieß.

„Upsi“ ist die Hauptfigur in Kinderbüchern, die an alle Berliner Kitas verteilt wurden. Jedes der bisher drei herausgegebenen Bücher behandelt ein Präventionsthema. Auf diese Weise wurden Kinder und deren Erzieherinnen spielerisch angeregt, sich mit Bewegungssicherheit, im Umgang mit Feuer und dem Einfluss von Lärm auseinanderzusetzen. Die bunt illustrierten Kinderbücher wurden bewusst als Vorlesebücher konzipiert, um Kinder und die erwachsenen Vorleserinnen gleichermaßen mit den Präventionsthemen vertraut zu machen.

„Upsi“ ist kein kleiner Besserwisser, der die Kinder belehren und vor Risiken warnen will. Ganz im Gegenteil: Die Geschichten von „Upsi“ sollen die gesunde Entwicklung von Kindern fördern. Sie regen auf positive Weise die Kinder dazu an, im geschützten Rahmen der Kita Erfahrungen zu machen, die für ihre Persönlichkeitsentwicklung so wichtig sind. Damit leisten die Bücher zugleich einen wertvollen Beitrag zur Gesundheits- und Sicherheitsförderung.

Inzwischen ist „Upsi“ von der Unfallkasse Berlin den großen und kleinen Menschen in den Berliner Kitas längst ein Begriff. Auch Erzieherfachschulen nutzen die Bücher mittlerweile als Lehrmaterial. „Upsi“ hat über die Grenzen Berlins und sogar Deutschlands Aufmerksamkeit erregt.

Präventionsschwerpunkt Sportunfälle

Das Verhindern von Sportunfällen zählt schon immer zu den Schwerpunkten der Präventionsarbeit im Bereich der Schülerunfallversicherung, denn ca. fünfzig Prozent der Schulunfälle ereignen sich im Sportunterricht. Die Ursachen dieser hohen Zahl der Unfälle sind sehr vielschichtig, erkennbar ist aber, dass technische Mängel in den seltensten Fällen Unfallauslöser sind.

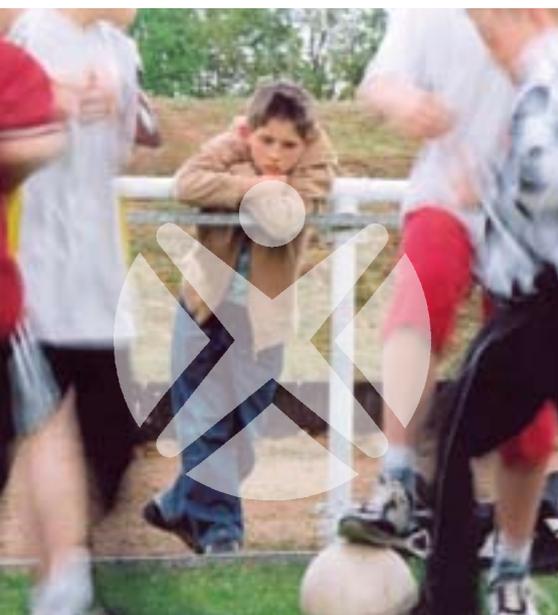
Vielmehr zeigte das Projekt SIGIS („Sicher und gesund in der Schule“), dass die psycho-sozialen Aspekte eine große Rolle spielen. Fragen des sozialen Klimas im Sportunterricht spielen dabei genauso eine Rolle wie die Persönlichkeitsmerkmale jedes einzelnen Schülers. Im Folgeprojekt FOSIS (**F**oerderung von **S**chutzfaktoren in der **S**chule), das in Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität zu Berlin durchgeführt wird, geht es um die Stärkung persönlicher Ressourcen und





den Abbau von Risikofaktoren im Zusammenhang mit schulischen Belastungen. Ein Hauptaugenmerk wird auch hier auf den Sportunterricht gelegt.

Ein zweiter Schwerpunkt in der Prävention von Sportunfällen liegt nach wie vor in der Ausprägung motorischer Fertigkeiten bei den Schülern. Dass diese aufgrund des Bewegungsmangels eher schlechter werden, belegen viele aktuelle Untersuchungen. Durch vielfältige Bewegungsangebote kann der Sportunterricht hier eine wichtige Aufgabe leisten, die körperlichen Fähigkeiten der Kinder zu verbessern



und damit mehr Bewegungssicherheit zu entwickeln. Bei gemeinsam mit dem Landessportbund, der Senatsverwaltung für Bildung Wissenschaft und Forschung und dem Berliner Turnerbund durchgeführten Sport- und Turnfachtagungen erreicht die Unfallkasse inzwischen mehrere hundert Sportlehrer/-innen jährlich.

Allgemeine Unfallversicherung

Entwicklung der meldepflichtigen Unfälle in den letzten sechs Jahren

Jahr	Anzahl der Unfälle	TMQ*
2001	4279	23,9
2002	4156	23,1
2003	4007	22,7
2004	4007	22,9
2005	3249	19,0
2006	3246	20,9

* TMQ: Tausendmannquote (Unfälle pro tausend versicherte Personen)

Im Jahr 2006 waren 155.206 abhängig Beschäftigte bei der Unfallkasse Berlin versichert. Im Berichtszeitraum ereigneten sich 3246 Unfälle. Die Tausendmannquote stieg damit gegenüber dem Vorjahr von 19 auf 20,9.

Referat Technik und Verwaltung

Im Referat Technik und Verwaltung werden die unterschiedlichsten Betriebe und Einrichtungen betreut. Die Bezirksämter, Senatsverwaltungen, die Polizei, die Berliner Feuerwehr und die Landesämter des Landes Berlin gehören ebenso zu den vom Referat betreuten Bereichen, wie die Berliner Stadtreinigungsbetriebe, die Theater und Museen und die Königliche Porzellanmanufaktur.

Die Unfallkasse Berlin bietet den Führungskräften, Mitarbeitern und Fachkräften in Fragen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und des betrieblichen Gesundheitsmanagements kompetente Beratung. Dies geschieht in Form von

Beratungen vor Ort, bei Besichtigungen, in Seminaren, aber auch im Rahmen von Projekten.

Die Vielzahl der unterschiedlichsten Einrichtungen, die im Referat Technik und Verwaltung betreut werden, spiegelt sich in den vielfältigen Aktivitäten 2006 wieder. Der Schwerpunkt lag in der Projektarbeit.

Projekt „Gesundheitsmanagement in der Bußgeldstelle“ der Berliner Polizei

Hier unterstützte die Unfallkasse Berlin die Behörde in Form von externer Beratung und bei der Durchführung von Mitarbeiter-Interviews.



Projekt „Entwicklung eines Mediensystems zur Verhaltensprävention in Entsorgungsunternehmen“

Nunmehr liegt zu dem abgeschlossenen Projekt ein komplettes Mediensystem vor. Die zwölf Arbeitsschutzfilme mit entsprechenden Begleitbroschüren werden den Führungskräften und Mitarbeitern der Berliner Stadtreinigungsbetriebe 2007 zur Verfügung stehen. Die Unfallkasse Berlin hat dieses Projekt finanziell unterstützt.

Projekt Einführung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) im Bezirksamt Tempelhof/Schöneberg

Die Stärkung humaner Ressourcen als bedeutender Wirtschaftsfaktor durch die Einführung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements hat sich das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg zum Ziel gesetzt.

BGM bedeutet nicht – wie oft praktiziert – singuläre Aktionen wie etwa Rückenschule, Gymnastik, Blutdruckmessung u. ä. unter dem allgemeinen Deckmantel „Gesundheitsförderung“. Vielmehr beinhaltet BGM die Integration von Arbeits- und Gesundheitsschutz, von Prävention und Gesundheitsförderung bis zur Personalentwicklung in ein bestehendes betriebliches Managementsystem. Dazu ist eine Organisationsentwicklung erforderlich.



Zu diesem Zweck wird derzeit im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg ein Kooperationsprojekt mit Modellcharakter durchgeführt. Die Unfallkasse Berlin und die AOK Berlin sind unterstützende Kooperationspartner des Bezirksamts Tempelhof-Schöneberg. Die Gesellschaft für betriebliche Gesundheitsförderung führt im Auftrag der Projektpartner dieses Projekt durch.



Folgende Ziele sollten im Rahmen des Projekts „BGM“ erreicht werden:

- Verbesserung von Arbeitsmotivation, Arbeitsfreude
- Identifikation mit Arbeitsaufgaben
- Anpassung von Stressmanagementangeboten an die Bedürfnisse
- Erhalt der Arbeitsfähigkeit älterer Mitarbeiter und Nutzung von deren Erfahrungswissen
- Prävention psychischer Erkrankungen
- Ermöglichen eines gesunden Umgangs mit Veränderungsprozessen
- Aufbau eines Krankenstandscontrollings
- Sicherung der Nachhaltigkeit über die Schaffung bzw. Optimierung notwendiger Strukturen

Im Anschluss an einen Intensivworkshop für Führungskräfte, Fachkräfte, Personalvertreter und die Kooperationspartner im November 2004 erfolgte eine umfangreiche schriftliche Befragung der Mitarbeiter (Istanalyse, Rücklaufquote ca. 50 Prozent). Dadurch wurden in den einzelnen Organisationseinheiten entsprechende Problemfelder identifiziert. Die anschließenden Intensivworkshops mit den Mitarbeitern und die Zirkel mit den Führungskräften in sieben ausgewählten Bereichen führten zu sehr konkreten Vorschlägen, von denen viele schon umgesetzt werden konnten (z.B. die Durchführung regelmäßiger Dienstbesprechungen, das Klären von Missverständnissen im Team, die aktive Einbeziehung der Mitarbeiter in Veränderungsprozesse, eine Verbesserung der Kundenorientierung, regelmäßige Mitarbeiter-Vorgesetzten-

Gespräche u.a.). Das Interesse der Mitarbeiter am Gesundheitsmanagement ist groß und zeigt sich insbesondere in der großen Nachfrage an moderierten Problemworkshops. Zur Sicherung der Nachhaltigkeit wird das Projekt im Jahr 2007 mit eigenen Mitteln weitergeführt.

Schwerpunktaktion „Gesundheitsschutz als Personalentwicklungsmaßnahme“ im Landesamt für Gesundheit und Soziales

Im Rahmen mehrerer Workshops wurden die Mitarbeiter fit gemacht, Stress professionell zu bewältigen. Die von der Unfallkasse Berlin durchgeführten Workshops bilden die Grundlage für weitere Personalentwicklungsmaßnahmen im Landesamt.

Projekt „Fit im Einsatz“ – ein Übungsprogramm für die Freiwillige Feuerwehr der Berliner Feuerwehr

Ziel ist es, die körperliche Fitness der Feuerwehrleute zu steigern und langfristig auf einem hohen Niveau zu halten. Die teilnehmenden Feuerwehrleute werden getestet, individuelle Trainingsprogramme werden erstellt und eingeübt. Danach führen die Teilnehmer die Übungen zwölf Wochen eigenständig durch. Zum Abschluss wird wieder der Trainingszustand getestet. Das Projekt läuft 2007 weiter.

Projekt Weiterbildung „Musikphysiologie für Musikerberufe“

Die Konzeption wurde mit finanzieller Unterstützung durch die Unfallkasse Berlin von Experten aus dem Musikerbereich erarbeitet. Das Ziel dieser Weiterbildung besteht in der Vermittlung von Wissen und Handlungsstrategien zur Bewältigung körperlicher und psychischer Belastungen von Musikern und Musikpädagogen. Die ersten Bildungsgänge haben bereits mit großem Erfolg in Berlin stattgefunden. Eine Ausweitung auf andere Bundesländer ist geplant.



Referat Gesundheitsdienst und Universitäten

Unfälle und Berufskrankheiten

In diesem Referat werden die landeseigenen Kliniken und Altenheime sowie die Universitäten betreut.

Ein Schwerpunkt der Präventionsarbeit in den Kliniken lag auch 2006 auf Maßnahmen zur Senkung von Schnitt- und Stichverletzungen. So wurden die Mitgliedsbetriebe über die Änderungen zur „Technischen Regel Biologische Arbeitsstoffe (TRBA) 250“ informiert, die den Einsatz von sicheren Instrumenten fordert. Dieser kann neben zusätzlichen Schulungsmaßnahmen entscheidend zur Senkung von Schnitt- und Stichverletzungen beitragen.



Bei den angezeigten Berufserkrankungen aus dem Gesundheitsdienst standen auch 2006 die Hauterkrankungen an erster Stelle. Diese Verdachtsmeldungen stiegen von 71 im Vorjahr auf 81 an. Ziel ist es, Hauterkrankungen frühzeitig zu erkennen, um den Versicherten ein Verbleiben im Beruf zu ermöglichen. Dies führt zwar zu mehr Anzeigen, aber durch frühzeitig einsetzende Präventionsmaßnahmen können die Beschäftigten überwiegend an ihrem Arbeitsplatz bleiben.

Unfallanalyse der Studierenden an den Berliner Universitäten

Im Anschluss an eine Studie zum Unfallgeschehen im Hochschulbereich wurde im Berichtsjahr eine differenzierte Unfallanalyse der Studierenden an den Berliner Universitäten durchgeführt. Dazu wurden alle gemeldeten Arbeitsunfälle der Studierenden der Berliner Universitäten aus dem Jahr 2004 analysiert.

Schwerer Unfall mit Schwefelsäure

In einem Labor der Freien Universität ereignete sich ein schwerer Unfall mit starken Verätzungen der Haut durch Schwefelsäure. Die Labormitarbeiterin stellte für ein Studentenpraktikum eine verdünnte Schwefelsäurelösung her. Dabei verwendete sie versehentlich nicht die üblicherweise zu verwendende Schwefelsäure, sondern Oleum. Dies ist eine hochkonzentrierte Schwefelsäure, die zusätzlich mit SO_3 (dreißigprozentigem Schwefeltrioxid) angereichert ist.

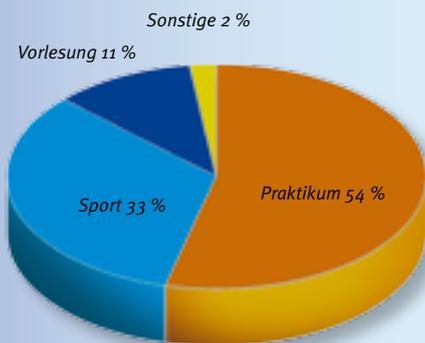
Mit Wasser verdünnt erhitzt sich diese Lösung und führt zu einer sehr starken Ätzwirkung. Aufgrund der Wärmeentwicklung explodierte der Glaskolben und die warme konzentrierte Säure ergoss sich über ihren Körper. Die Kollegen leisteten Erste Hilfe, indem sie die Verletzte sofort unter die im Labor vorgeschriebene Notdusche stellten und die benetzte Kleidung entfernten. Die Verletzte wurde mit dem Rettungshubschrauber ins Unfallkrankenhaus Marzahn geflogen, wo eine erfolgreiche Hauttransplantation erfolgte. Die Labormitarbeiterin ist inzwischen wieder genesen und hat mittlerweile ihre Arbeit wieder aufgenommen. Im Zuge der Unfalluntersuchung durch

Am häufigsten kommt es zu Unfällen der Hochschulstudenten während des Praktikums. Hierzu gehören Unfälle bei der Ausübung praktischer Tätigkeiten, beispielsweise in Laboratorien, in Werkstätten, im Technikum, im Praktikumsaal während des Lehrbetriebes, bei der Herstellung von Architektur- oder Bühnenbildmodellen, bei Tätigkeiten der Medizinstudenten im OP bzw. auf den Stationen im Klinikbereich. 54 Prozent aller ausgewerteten Studentunfälle waren Arbeitsunfälle im Praktikum.



das „Landesamt für Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und technische Sicherheit“ und die Unfallkasse Berlin wurde das Labor besichtigt. In Zusammenarbeit mit dem betroffenen Fachbereich, der Fachkraft für Arbeitssicherheit und dem Betriebsarzt wurden folgende Maßnahmen festgelegt und veranlasst: Eine Gefährdungsbeurteilung wurde durchgeführt und eine Betriebsanweisung erstellt. Die Ersthelfer erhalten nun eine Zusatzausbildung für den Fall der Einwirkung gefährlicher chemischer Stoffe. Laborschutzbrillen wurden angeschafft und die verwendeten Schutzhandschuhe auf Säureresistenz geprüft. Für den Transport von Chemikalien gibt es nun besondere Transportmittel. Außerdem sind jetzt die Augen- und Notduschen frei zugänglich.

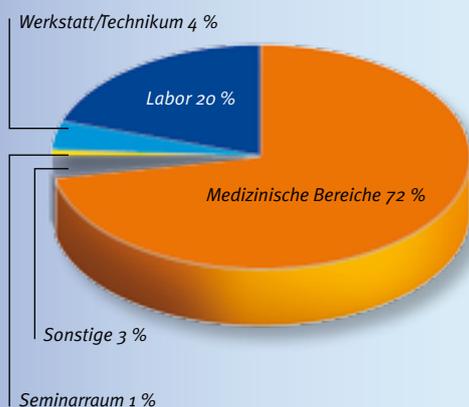
Arbeitsunfälle der Studierenden 2004



Besonders unfallgefährdet sind dabei die medizinischen Studiengänge. Dabei handelt es sich überwiegend um Stich- und Schnittverletzungen der Studierenden in den Fachbereichen Human-, Zahn- oder Veterinärmedizin. Auffällig ist der hohe Anteil an Stich- und Schnittverletzungen bei Blutabnahmen auf den Stationen und beim Assistieren im OP-Bereich.

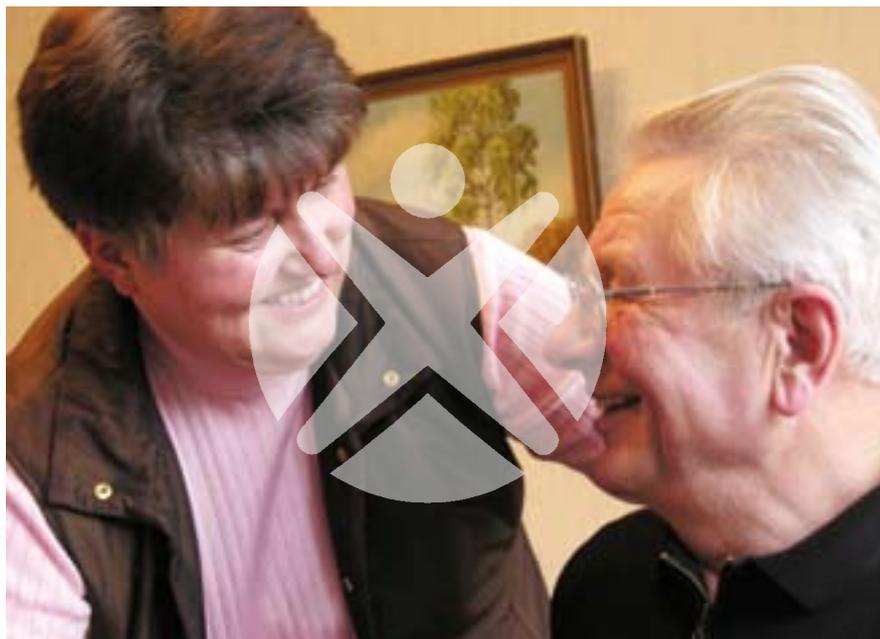
Am zweithäufigsten ereignen sich Unfälle der Studierenden während der Laborpraktika. Die häufigste Unfallursache sind hier die Stich-, Schnitt- und Rissverletzungen beispielsweise durch Glasbruch, aber auch Verätzungen der Haut und der Augen.

Verteilung Praktikumsunfälle der Studierenden 2004



Altenheimprojekt

Mit der Sozialstiftung Köpenick und der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg wurde ein Projekt zum Arbeits- und Gesundheitsschutz in der Altenpflege geplant und umgesetzt. In beiden Einrichtungen wurde nach einer Informationsveranstaltung für die Mitarbeiter eine Fraggbogenaktion durchgeführt, um die psychischen und physischen Belastungen der Mitarbeiter zu erfassen.



Um den Kommunikationsproblemen zu begegnen, wurde von der Unfallkasse ein Workshop für die Führungskräfte initiiert, bei dem sowohl an Kommunikationsproblemen mit Bewohnern und Angehörigen als auch untereinander gearbeitet wurde.

Hier hat die gute Atmosphäre untereinander sehr zum Verständnis der einzelnen Berufsgruppen, wie z.B. der Pflegedienstleitung, der Sozialarbeiter, Physiotherapeuten, Küchenleiter u.a. beigetragen.

Zur Auswertung haben sich in beiden Häusern interdisziplinär zusammengesetzte Projektteams gebildet, die unter der Leitung der Unfallkasse Möglichkeiten zur Reduktion der Belastungen und einer weiterreichenden Prävention erarbeitet haben.

So wurden die Führungskräfte in einem Seminar im rückengerechten Arbeiten unterwiesen. Die hierbei vorgestellten kleinen Hilfsmittel sind in beiden Einrichtungen nachträglich beschafft worden. Für dieses Jahr haben beide Häuser weitere Kurse für die Mitarbeiter in ihr eigenes Fortbildungsprogramm übernommen.

Daneben konnten die in den Umfragen ermittelten „kleineren“ Probleme größtenteils beseitigt werden. Aufgrund der interdisziplinär und mit verschiedenen Hierarchieebenen besetzten Teams profitierte man von den kurzen Wegen und der sehr guten und lockeren Atmosphäre.

In beiden Einrichtungen haben sich Arbeitsgruppen gebildet und etabliert, von denen die Ideen und Anregungen aus dem Projekt auch in den nächsten Jahren weiterbearbeitet werden.

Referat Organisationsentwicklung

Das im Jahr 2005 neu gebildete Referat Organisationsentwicklung hat die Aufgabe, die Mitgliedsunternehmen zu beraten und sie mit geeigneten Instrumentarien und Methoden bei der Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes zu unterstützen. Dazu werden betriebspezifische Konzepte erarbeitet, die helfen, den Arbeits- und Gesundheitsschutz in die betrieblichen Organisationsstrukturen zu integrieren.

„Organisationsentwicklung“ ist ein sachgebietsübergreifendes Referat und unterstützt die Fachreferate sowohl intern mit spezifischer Beratung und Maßnahmen der Personalentwicklung als auch extern, z.B. mit Seminaren, Workshops und der Mitarbeit in Projekten zu folgenden Themen:

- Arbeits- und Organisationspsychologie
- Arbeitsmedizin
- Arbeitsschutzmanagement
- betriebliche Gesundheitsförderung/
Gesundheitsmanagement



Neben der Ausbildung neuer Sicherheitsfachkräfte werden für alle im Betreuungsbereich der Unfallkasse tätigen Sicherheitsfachkräfte Weiterbildungen angeboten, z.B. ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch.

Im Jahr 2006 wurde zusätzlich eine umfangreiche Seminarreihe aufgelegt, die es erfahrenen Sicherheitsfachkräften ermög-

lichen soll, in den Bereichen Methoden- und Sozialkompetenzen ihre Kenntnisse aufzufrischen und zu erweitern. In fünf zweitägigen Seminarblöcken, verteilt über eineinhalb Jahre, diskutieren die Teilnehmer über den Rollenwandel ihrer Arbeitsbereiche und erwerben Kenntnisse und Handlungsstrategien zu Themen wie Gesprächsführung und Verhandlungstechniken, Präsentation und Moderation, Stress- und Selbstmanagement, Motivation und Konfliktmanagement. Die Seminarreihe wurde von den Teilnehmern gut angenommen und positiv bewertet.

Ein Bestandteil der Präventionsarbeit ist die Beratung der Mitgliedsunternehmen in arbeitsmedizinischen Fragen. Dabei geht es um das Vermeiden von Gesundheitsgefahren im Rahmen der arbeitsmedizinischen Vorsorge, um die Klärung der Frage, was nach Unfällen zu tun ist, wie auch um die Beratung bei Wiedereingliederungsmaßnahmen.

Die Betriebsärzte sind hierbei wichtige Partner. Um sie bei ihrer Arbeit zu unterstützen, wird der Erfahrungsaustausch für die Betriebsärzte unserer Mitgliedsunternehmen angeboten. Diese Tage eröffnen gleichzeitig die Möglichkeit, sich in aktuellen Themen fortzubilden.

Im Jahr 2006 hat die Unfallkasse Berlin zu einigen vielfach nachgefragten Themen Informationen zusammengestellt und auf ihrer Homepage veröffentlicht. Diese Informationen sollen als Handlungshilfe vorwiegend für Betriebsärzte dienen und betreffen die Prophylaxe nach Schnitt- und Stichverletzungen mit Infektionsgefährdung, die Vorgehensweise nach Kontakt mit Meningokokkeninfektionen und das Verhalten bei Krätzemilbenbefall in der Pflege. Ferner sind über den Internetauftritt Informationen zu Bildschirmarbeitsbrillen und zum Umgang mit Tuberkuloseinfektionen abrufbar.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Unfallkasse Berlin nutzte diverse Aktionstage und Messen, um über den Versicherungsschutz und über Präventionsthemen zu informieren. Sie bot Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich bei Bewegungs-, Koordinations- und Geschicklichkeitsspielen auszuprobieren.



Die Unfallkasse hat im September 2006 erstmals einen Fun-Sport-Tag für Schülerinnen und Schüler von Berliner Oberschulen ausgerichtet. Ziel war es, die Jugendlichen zu mehr Bewegung oder sogar zum Beitritt in einen Sportverein zu motivieren. Dafür hatten 500 Teilnehmer aus 20 Berliner Schulen die Möglichkeit, sich an zahlreichen Fun-Sport-Geräten zu versuchen sowie die Angebote diverser Berliner Sportvereine zu testen.

Der Internetauftritt der Unfallkasse wurde immer stärker genutzt. Neu ist beispielsweise ein Bereich, der sich an türkischsprachige Eltern richtet und alle wichtigen Informationen rund um die Sicherheit der Kinder und den gesetzlichen Unfallversicherungsschutz enthält.





⚡ Macht ganz
was Euch
kaputt macht ⚡

Aufgabe der gesetzlichen Unfallversicherung ist die Entschädigung von Arbeits- und Wegeunfällen sowie Berufskrankheiten.

Diese Aufgabe umfasst

- die Steuerung und Durchführung der medizinischen, sozialen und beruflichen Rehabilitation;
- die Entschädigung der Verletzten und Erkrankten durch Geldleistungen, z.B. durch Verletztengeld und Renten;
- die Entschädigung von Angehörigen oder Hinterbliebenen, z.B. durch Witwen- oder Waisenrente bzw. Sterbegeld.

Die Unfallkasse Berlin hat als gesetzlicher Unfallversicherungsträger nach Eintritt von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten mit allen geeigneten Mitteln die Leistungsfähigkeit der Versicherten wiederherzustellen. Im Vordergrund stehen dabei die optimale medizinische Betreuung sowie die berufliche und soziale Wiedereingliederung.

Versicherungsschutz bei der Betreuung von Kindern in Tagespflegestellen

Seit Oktober 2005 ist der gesetzliche Unfallversicherungsschutz auch auf Kinder ausgedehnt, die von geeigneten Tagesmüttern oder Tagesvätern in Tagespflegestellen betreut werden. Der Versicherungsschutz ist während der ganzen Zeit der Betreuung gegeben und schließt alle Tätigkeiten des Kindes innerhalb dieser Zeit ein. Grundlage für den Versicherungsschutz ist § 2 Abs.1 Nr.8a SGB VII in Verbindung mit § 23 SGB VIII, wobei die Eignung der Tagesmütter oder Tagesväter durch das Bezirks-Jugendamt festgestellt wird.

Aus der Praxis

Beim Spielen in der Tagespflegestelle trat der dreijährige Kevin D. auf ein auf dem Boden liegendes Spielzeugauto und stürzte dabei so unglücklich, dass er sich den linken Arm brach.

Die Unfallkasse Berlin hat die entstandenen Kosten übernommen (Feuerwehrtransport sowie Krankenhaus- und Arztkosten), sodass von den Eltern keine Geldleistungen zu erbringen waren. Der Versicherungsschutz von Kevin D. bewirkt zugleich, dass die Tagesmutter wegen der gesundheitlichen Folgen seines Unfalls von möglichen zivilrechtlichen Haftungsansprüchen befreit wird. An die Stelle der zivilrechtlichen Haftung tritt unabhängig von einem Verschulden der Tagesmutter (beispielsweise einer Aufsichtspflichtverletzung) die Unfallkasse Berlin mit ihren umfassenden Leistungen.

Heilbehandlung einschließlich medizinischer Rehabilitation

Die Unfallkasse Berlin hat im Jahr 2006 allein für stationäre Behandlungen und ambulante Heilbehandlungen insgesamt ca. 19,8 Millionen Euro aufgewendet. Hierbei ist ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr in Höhe von ca. 500.000 Euro zu verzeichnen.



Der Leistungskatalog umfasst

- ärztliche und zahnärztliche Behandlungen inklusive erforderlichen Zahnersatzes;
- Arznei- und Verbandmittel;
- Kosten der medizinischen Heilbehandlung, z.B. für Krankengymnastik, Massagen, Bewegungs-, Sprach- und Beschäftigungstherapien, Prothesen, orthopädische und technische Hilfsmittel;
- Belastungserprobung und Arbeitstherapien;
- Pflegeleistungen.



Sie entschied sich für eine Umschulung zur Kauffrau für Bürokommunikation.

Zuvor besuchte die Versicherte einen dreimonatigen Rehabilitationsvorbereitungslehrgang. In dieser Zeit erhielt sie Übergangsgeld und Fahrtkostenerstattung. Auch die Beiträge zur Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung wurden abgeführt.

Es wurde ein geeigneter Umschulungsbetrieb gefunden. Da die Versicherte den Weg zum Ausbildungsbetrieb nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegen konnte, musste sie sich ein Auto anschaffen. Dieser Kauf wurde von der Unfallkasse bezuschusst. Die junge Frau absolvierte die Umschulung erfolgreich und ist derzeit noch in dem Betrieb beschäftigt, der von der Unfallkasse Eingliederungshilfe erhält. Der Allgemeinzustand der Versicherten ist aufgrund der gelungenen Eingliederung gut, sie ist physisch und psychisch wieder belastbar.

Unfallgeschehen 2006

Die Anzahl meldepflichtiger Unfälle ist in der Allgemeinen Unfallversicherung mit insgesamt 3.246 Fällen gegenüber dem Vorjahr nahezu gleich geblieben. Insgesamt wurden 12.756 Arbeitsunfälle



gemeldet. Dies ist gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um 553 Fälle. Anders als im Vorjahr war jedoch ein leichter Anstieg um 203 Fälle bei den gemeldeten Wegeunfällen zu beobachten.

In der Schülerunfallversicherung wurden im Jahr 2006 insgesamt 72.713 Unfälle verzeichnet. Das sind 117 Unfälle mehr als im Vorjahr. Die Zahl der gemeldeten Wegeunfälle ist mit einem Zuwachs von 27 Fällen nahezu gleich geblieben. In der Schülerunfallversicherung hat sich im Jahr 2006 ein tödlicher Wegeunfall ereignet. Im Vorjahr waren der Unfallkasse drei Todesfälle gemeldet worden.

Auf dem Weg zu einer schulischen Veranstaltung stieß der Pkw, in dem die Versicherte als Beifahrerin saß, mit einer Straßenbahn zusammen. Die Versicherte starb im Krankenhaus.

In der allgemeinen Unfallversicherung kam es erfreulicherweise zu keinem tödlichen Unfall.

Außerdem wurden zwei Todesfälle gemeldet, die auf Ursachen zurückzuführen waren, die keinen Bezug zur versicherten Tätigkeit hatten und damit von der Unfallkasse Berlin nicht als Versicherungsfälle anerkannt werden konnten.

Schülerunfallversicherung

Gemeldete Unfälle 2006

Arbeitsunfälle	68.186
Wegeunfälle	4.527

Allgemeine Unfallversicherung

Gemeldete Unfälle 2006

Arbeitsunfälle	12.756
Wegeunfälle	2.955



Berufskrankheiten

Berufskrankheiten sind solche Krankheiten, die nach den Erkenntnissen der medizinischen Wissenschaft durch besondere Einwirkungen verursacht werden, denen bestimmte Personengruppen durch ihre Arbeit in erheblich höherem Maße als die übrige Bevölkerung ausgesetzt sind. Diese Berufskrankheiten werden durch Rechtsverordnungen bezeichnet und in einer Berufskrankheitenliste aufgeführt. Im Berichtsjahr wurden 41 Berufskrankheiten anerkannt.

Achtung!

Starkstrom



Lebens- gefahr!



Im Bereich Widersprüche/Klagen hat sich die Zahl der eingelegten Widersprüche von 377 im Jahr 2005 auf 460 im Berichtszeitraum erhöht. Auffällig ist, dass die Quote der Klagen gegen Bescheide von 23 Prozent auf 30 Prozent im Jahr 2006 gestiegen ist. Bei den Sozial- und Landes-sozialgerichten waren 227 Verfahren noch anhängig. Im Jahr 2006 kamen insgesamt 143 neue Rechtsstreite hinzu, die zu bearbeiten waren.

Aus der Rechtsprechung:

Eine der wichtigsten Entscheidungen des Bundessozialgerichts (13.12.2005 - B 2 U 29/04 R) der letzten Zeit betraf den Versicherungsschutz beim Betriebssport.

Die Betriebssportgemeinschaft einer Firma organisierte wöchentlich eine Skigymnastik, an der die Klägerin regelmäßig teilnahm. Daneben wurden im Winter 2001/2002 drei mehrtägige Skiausfahrten durchgeführt. An einer dieser Skiausfahrten nahm die Klägerin teil, stürzte und zog sich einen Bruch des linken Sprunggelenks zu. Die beklagte Berufsgenossenschaft lehnte die Anerkennung eines Arbeitsunfalls mit der Begründung ab, dass die einmalige Teilnahme an einer Skiausfahrt nicht die Voraussetzungen für

eine regelmäßige sportliche Betätigung im Rahmen eines Betriebssports erfülle.

Nach der ständigen Rechtsprechung des Bundessozialgerichts ist der Betriebssport versichert, wenn:

- die sportliche Betätigung zu Ausgleichszwecken stattfindet und es sich also nicht um Wettkampfsport handelt;
- die sportliche Betätigung regelmäßig stattfindet;
- im Wesentlichen Unternehmensangehörige zum Teilnehmerkreis gehören;
- Übungszeit und Übungsdauer in einem Zusammenhang mit der betrieblichen Tätigkeit stehen;
- die Organisation unternehmensbezogen erfolgt.

Das Bundessozialgericht bestätigte die ablehnende Entscheidung der Berufsgenossenschaft.

Das Gericht weist ausdrücklich darauf hin, es halte „an der Ausdehnung des versicherten Betriebssports auf Wettkämpfe mit anderen Betriebssportgemeinschaften außerhalb der regelmäßigen Übungsstunden nicht mehr fest“. Es mangle „ebenso wie bei anderen Urlaubs- und Freizeitaktivitäten am wesentlichen sachlichen Zusammenhang mit der versicherten Tätigkeit“.

Der Versicherungsschutz wurde demzufolge abgelehnt, weil bei der mehrtägigen Skiausfahrt jeder zeitliche und örtliche Bezug zu der regulären versicherten Tätigkeit fehlt. Das bedeutet für die Praxis zunächst einmal, dass sportliche Aktivitäten zwar weiterhin als Betriebssport versichert bleiben können, sich aber der Umfang des Versicherungsschutzes verringert hat.

Versicherungsschutz besteht nur noch bei den regelmäßigen Übungsstunden, sofern die sonstigen Voraussetzungen

erfüllt sind. Das was hierüber hinausgeht, wie vorliegend die Skifreizeit oder auch Pokalturniere, ist dagegen nicht mehr versichert. Damit ist bei Mannschaftssportarten auch ein gelegentlicher Wettkampf gegen Mannschaften anderer Betriebssportgemeinschaften nicht mehr als Betriebssport versichert.



Daneben ist im Einzelfall immer auch zu prüfen, ob die Aktivität als Teil einer betrieblichen Gemeinschaftsveranstaltung versichert sein kann. Dies ist nach der Rechtsprechung des BSG dann der Fall, wenn die Veranstaltung

- der Pflege der Verbundenheit zwischen der Unternehmensleitung und den Beschäftigten sowie der Beschäftigten untereinander dient;
- allen Beschäftigten des Unternehmens offen steht und von einem wesentlichen Teil der Beschäftigten besucht wird;
- von der Unternehmensleitung selbst veranstaltet oder zumindest gebilligt und bei der Planung und Durchführung von der Autorität des Unternehmers getragen wird.

Im dargestellten Fall der Skiausfahrt war aber dieser Weg, einen Versicherungsschutz zu begründen, wegen der von vornherein beschränkten Teilnehmerzahl versperrt.



Die Strasse

ist kein

Müll- Eimer



Die Gelder, die durch die Einleitung von Regressen erzielt werden, fließen in den Haushalt der Unfallkasse Berlin ein. Sie werden bei der Beitragsberechnung berücksichtigt und senken so die Beitragslast der Unternehmen. Im Berichtsjahr betragen die Regresseinnahmen 2,3 Millionen Euro.



Die Gesamtzahl der im Referat Regress zu bearbeitenden Aktenfälle ist mit 1.507 Fällen annähernd gleich geblieben. Die Zahl der Vorgänge, die dem Regressreferat zugeleitet wurden, hat sich indes um 280 auf insgesamt 3.491 erhöht.

Zur Regressprüfung gelangen die Fälle stets dann, wenn sich Hinweise auf eine Schädigung durch Dritte aus dem Gesche-

hensablauf ergeben. Regressansprüche entstehen vor allem bei Wegeunfällen, z.B. Verkehrsunfällen oder wenn Versicherte infolge eines schadhafte oder vereisten Gehwegs verunglücken.

Sofern der Schädiger noch nicht bekannt sein sollte, ist es die erste Aufgabe der Regressbearbeiter, diesen zu ermitteln. Die Schadensersatzansprüche des Versicherten gehen nach § 116 SGB X auf die Unfallkasse Berlin über, wenn und soweit die erbrachten Sozialleistungen sachlich und zeitlich deckungsgleich sind. Die Unfallkasse hat im Rahmen der gesetzlichen Leistungspflicht bei Vorliegen eines Arbeits- oder Wegeunfalls sämtliche der Behandlung und Linderung der Verletzungsfolgen zurechenbaren Kosten zu tragen. Diese erbrachten Leistungen werden dann beim Schädiger aufgrund des übergegangenen Schadensersatzanspruches regressiert.

Die Unfallkasse führte im Berichtsjahr sieben Prozesse vor dem Landgericht und den Amtsgerichten, und leitete vierzehn Mahn- und Klageverfahren ein, die alle für die UKB erfolgreich waren.



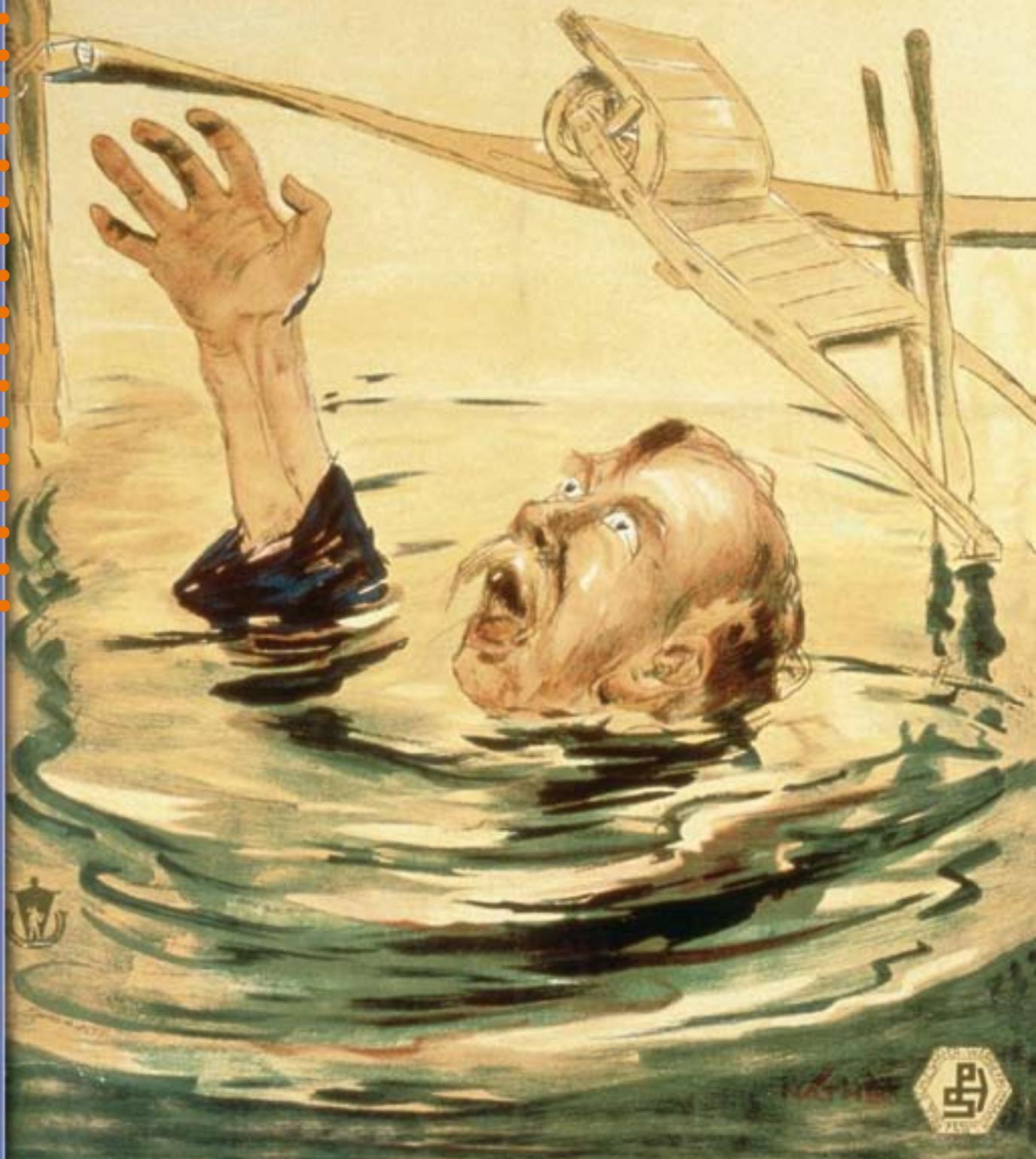
Der besondere Fall :

Eine Versicherte stürzte auf dem Heimweg in einem verschneiten Park. Da im Park keine Streupflicht besteht, hätte unter normalen Bedingungen der Regressbereich nicht handeln können. Erst aufgrund einer Fehlbehandlung der Verletzung – eines Kreuzbandrisses – musste das Regressreferat doch tätig werden.

Die Versicherte war in ambulanter Behandlung. Da die Genesung schlecht voranging, begab sie sich in die Behandlung von anderen Ärzten. Diese stellten eine „groteske“ Fehlpositionierung der Bohrkanäle für die Kreuzbandplastik fest und hielten auch die weiteren Operationen der Erstbehandler für misslungen.

Die Versicherung dieser Ärzte, mit unseren Unterlagen konfrontiert, begegnete den Regressern der Unfallkasse mit eigenen Gutachten, die erstellt worden waren, ohne die Patientin je gesehen zu haben. Weitere hinzugezogene Ärzte sahen wieder andere Aspekte zum Behandlungsergebnis. Letztendlich konnte mit der Versicherung vor dem Hintergrund eines riskanten Prozesses eine Einigung mit einer hälftigen Teilung der für die Falschbehandlung angefallenen Kosten erzielt werden.

Lernt schwimmen



Der Haushaltsplan für das Berichtsjahr 2006 wurde in einer Gesamthöhe von 58.900.000,00 EUR jeweils für Einnahmen und Ausgaben vom Vorstand am 1. Dezember 2005 aufgestellt und von der Vertreterversammlung am 15. Dezember 2005 festgestellt.

Die starke Verschiebung zwischen den Vermögenspositionen „kurz-, mittel- und langfristige Guthaben“ und „sofort verfügbare Zahlungsmittel“ im Vergleich zum Vorjahr ist Folge einer besonderen Situation am Kapitalmarkt in der Zeit um den Jahreswechsel 2006/2007. Da am Kapitalmarkt die Zinssätze für Monatsgelder und Tagesgelder fast gleich hoch waren und mit weiteren Zinserhöhungen zu rechnen war, wurden die überwiegenden liquiden

Mittel im Dezember im Tagesgeldbereich angelegt, um kurzfristig reagieren zu können.

Die Ausgaben der Unfallkasse Berlin konnten insgesamt auf dem Vorjahresniveau gehalten werden. Eine leichte Erhöhung der persönlichen Verwaltungskosten konnte durch Einsparungen im Bereich der sächlichen Verwaltungskosten kompensiert werden. Die insgesamt ausgewiesene Senkung der Ausgaben im Vergleich zum Vorjahr um rund 750.000 Euro ist im Wesentlichen durch den Rückgang der Ausgaben für das Insolvenzgeld begründet. Hier wirkt sich offensichtlich die insgesamt zu beobachtende Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Unternehmen aus.



Vermögen

KGr	2002	2003	2004	2005	2006	
Aktiva						
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	
Sofort verfügbare Zahlungsmittel	00	10.875.763,38	9.650.707,81	10.682.512,90	4.819.801,59	12.847.530,82
Forderungen	01	1.473.573,19	802.949,17	-1.057.178,78	-803.175,76	-613.931,70
Kurz-, mittel- und langfristige Guthaben	02	2.934.282,38	2.500.000,00	3.482.490,33	12.626.170,26	3.832.985,80
Wertpapiere und Darlehen	03	92.839,50	86.726,15	63.918,67	40.655,05	16.926,15
Sonstige Aktiva	08	1.297.475,09	1.337.793,08	1.338.046,46	1.332.768,61	1.324.687,81
Summe Aktiva		16.673.933,54	14.378.176,21	14.509.789,58	18.016.219,75	17.408.198,88
Passiva						
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	
Kurzfristige Verpflichtungen	11	861.676,88	131.843,83	-1.946.730,87	-1.590.752,85	-1.439.131,75
Darlehen	13	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Rückstellungen	15	697.932,36	832.932,36	967.932,36	1.122.985,80	1.332.985,80
Sonstige Passiva	18	589.619,77	396.273,29	698.120,40	463.014,11	364.267,57
Betriebsmittel	19	14.524.704,53	13.017.126,73	14.790.467,69	18.020.972,69	17.150.077,26
Summe Passiva		16.673.933,54	14.378.176,21	14.509.789,58	18.016.219,75	17.408.198,88

Ausgewählte Schriften der Unfallkasse Berlin zu Ihrer besonderen Beachtung

**Folgende Publikationen können bei der
Unfallkasse Berlin kostenlos bestellt werden:**

UKB-I 01:

*Stress, Mobbing & Co
Warum Frau D. krank wird, Herr B. kündigt und Frau S.
immer soviel Kaffee trinkt.*

Psychische Belastungen im Arbeitsleben anhand
ausgewählter Beispiele.

GUV-I 8551:

*Sicherheit und Gesundheitsschutz im öffentlichen Dienst
Begriffe, Ziele, Methoden, theoretische Zusammenhänge*

GUV-I 8628:

*Psychische Belastungen am Arbeits- und Ausbildungs-
platz – ein Handbuch*

Phänomene, Ursachen, Prävention

GUV-I 8631:

Organisation des Arbeitsschutzes

Grundlagen zur Integration des Arbeitsschutzes in die
Organisation

Folgende Veröffentlichungen müssen Sie kennen:

Unfallverhütungsvorschrift GUV-V A 1

Grundsätze der Prävention

Allgemeine Vorschriften, Pflichten des Unternehmers,
Pflichten der Versicherten, Organisation des betrieblichen
Arbeitsschutzes

GUV-Regel GUV-R A 1

Grundsätze der Prävention

Regeln für Sicherheit und Gesundheitsschutz richten
sich in erster Linie an den Unternehmer und sollen ihm
Hilfestellung bei der Umsetzung seiner Pflichten geben.

Weitere Publikationen sind ebenfalls kostenlos
bei der Unfallkasse Berlin erhältlich.
Fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an.



unfallschutz schützt alle sinne

Augen sind ein wichtiger Sinn für den Menschen



Ohren sind ein wichtiger Sinn für den Menschen



Die Nase ist ein wichtiger Sinn für den Menschen



Die Lippen sind ein wichtiger Sinn für den Menschen



Die Hände sind ein wichtiger Sinn für den Menschen



 **Unfallkasse Berlin**

Unfallkasse Berlin
Culemeyerstraße 2
D-12277 Berlin

Telefon 030 7624-0
Telefax 030 7624-1109
www.unfallkasse-berlin.de